

## **ALOIS MOCK- EIN IDEALIST**

Alois Mock war ein Idealist - er hatte Ideale und er glaubte an Ideale. Dies sogar in einem Ausmaß, dass er davon überzeugt war, eine in Idealen begründete, "gute Politik", würde sich letztlich immer durchsetzen. Mock hat seinen Idealismus sein Leben lang behalten; jedoch nach Umfeld und Aufgabenstellung hat sich dies in den einzelnen Phasen seiner politischen Tätigkeit unterschiedlich ausgewirkt: im ÖAAB kam es zu einem beachtlichen Aufschwung; als ÖVP- Obmann zu einer Konfrontation mit der harten politischen Wirklichkeit; in der Zeit als Außenminister kam es mit dem Zusammenbruch des Kommunismus und dem Beitritt zur Europäischen Union (EU) zu einem glücklichen Zusammentreffen von Idealen und Realpolitik.

### **1. Ein neuer Anfang im ÖAAB**

Alois Mock wurde 1971 zum Obmann des Arbeiter- und Angestelltenbundes (ÖAAB) der ÖVP gewählt. 25 Jahre lang hatte die ÖVP den Bundeskanzler gestellt; mit dem Gang in die Opposition entstand für die Partei eine neue, ungewohnte Situation, die nicht ihrem Selbstverständnis entsprach. Alois Mock war bestrebt, die ÖVP, die ja zunächst vor allem eine Partei der Bauern und der Gewerbetreibenden war, auch zur "natürlichen Heimat der Arbeitnehmer" zu machen. Mock setzte dabei auf das Engagement an der Basis und in den Betrieben; auf eine eingehende Diskussion von Grundsatzfragen; sowie auf eine Auseinandersetzung mit neuen gesellschaftspolitischen Entwicklungen.

Im Rahmen der Schriftenreihe "Gesellschaftspolitischer Informationen" nahmen namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft zu Fragen der Zeit und der Zukunft Stellung: Karl Pisa referierte und schrieb über den neuen Terrorismus unter dem Titel "Protest und Gewalt- der Konflikt zwischen der Welt als Wirklichkeit und Vorstellung"; Oskar Mayer erarbeitete die Grundlagen für eine neue Bildungspolitik; Wilfried Daim und Franz Wojda, Professor an der Technischen Universität, plädierten für einen "selbständigen Arbeiter durch Mitgestalten". Der ÖAAB hatte schon vorher die "Selbstständigkeit und Eigenverantwortung des Menschen" zu einem Leitmotiv seines politischen Handelns erklärt. In dieser Schriftenreihe erschienen auch Publikationen zum "Stellenwert des Liberalen in der ÖVP"; ein "Plädoyer für eine neue politische Kultur"; sowie für einen "modernen und leistungsfähigen Staat"; Verbunden mit "Neuen Wegen in der Verwaltung".

Am 13. Bundestag, im Jahre 1974, wurde der Beschluss gefasst, ein neues Grundsatzprogramm auszuarbeiten; eine Grundsatzkommission wurde eingesetzt. Das Ergebnis wurde in dem von Alois Mock und Herbert Schambeck herausgegebenen Buch "Verantwortung in Staat und Gesellschaft" veröffentlicht. Leitbilder für die Bewältigung der heranstehenden Aufgaben in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wurden ausgearbeitet. Claus Raidl, Rudolf Jettmar, die Professoren Heinz Krejci und Peter Oberndorfer sowie Herbert Vytiska haben darin die Grundzüge für einen "Wohlfahrtsstaat mit persönlicher Verantwortung" aufgezeigt. All dieses Engagement beruhte letztlich auf dem Idealismus von Alois Mock, der offen war für Neues und die Möglichkeit bot, frei zu denken und engagiert zu handeln.

## **2. Die Konfrontation mit der Realpolitik**

Alois Mock ist es, wie dargestellt, als ÖAAB- Obmann gelungen, damals junge, engagierte Mitarbeiter und Mitkämpfer zu finden. Dennoch findet man die erwähnten Namen kaum in der späteren Innenpolitik Österreichs. Mock war Idealist, kein Machtpolitiker, der sich ein machtpolitisches Netzwerk aufgebaut hätte. Das war kein Vorteil für den Parteiobmann der ÖVP, zu dem Alois Mock 1979 gewählt wurde. Denn vor sich hatte er mit Bruno Kreisky als Bundeskanzler eine außerordentliche politische Persönlichkeit. Mit dem Ausbau des Wohlfahrtsstaates bot Kreisky ein attraktives politisches Modell, das auch die Möglichkeit bot, seine Macht auszubauen. Hinter sich hatte er mit dem Obmann der Wiener ÖVP einen diabolischen Intriganten, der vor allem seine Medienkontakte dazu ausnutzte, Mock zu diskreditieren und zu diffamieren.

Wenn der "Wohlfahrtsstaat" das Grundmodell der 1970/80er Jahre war, dann war es ein wesentlicher Nachteil für die ÖVP, dass die Partei dazu keine klare Haltung hatte und es auch nicht gelang, diese zu finden. Schon bei der Präsentation des "Planes 2 zur Lebensqualität", der noch unter Karl Schleinzer ausgearbeitet wurde und alle Vorschläge enthielt, die man sich im Sozialbereich vorstellen kann, hat der damalige Generalsekretär der Bundeswirtschaftskammer festgestellt: das können wir uns alles nicht leisten. Diese Spaltung konnte nie überwunden werden.

Wie rücksichtslos Teile der ÖVP gegenüber der eigenen Partei vorgingen, zeigte der Widerstand der steirischen Volkspartei gegen die Stationierung der Saab Draken Abfangjäger in Graz und Zeltweg. Ein Anti-Draken Volksbegehren wurde eingeleitet; im Parlament kam es zu einem Misstrauensantrag gegen den Verteidigungsminister der eigenen

Partei, was wohl für eine westliche Demokratie eine einmalige Vorgangsweise darstellte. Selbst die Abspaltung der steirischen Volkspartei wurde ventiliert. Diesen machtpolitischen Spielchen war Alois Mock nicht gewachsen.

Bei der Regierungsbildung nach den Wahlen 1986 ging Mock, schon gesundheitlich angeschlagen und fremdbestimmt, mit einer Vergangenheits- orientierten und eher unattraktiven Truppe als Vizekanzler in die große Koalition unter Franz Vranitzky. Dass dann ein Minister aus den eigenen Reihen, Heinrich Neisser, schon nach einigen Monaten den Rücktritt von Alois Mock forderte, passte in diese Entwicklung. Mit diesem Aufruf zum Rücktritt wurde eine sehr unfaire und gehässige Kampagne gegen Mock eingeleitet, die dann 1989 zu seinem Rücktritt als Parteiobmann und Vizekanzler führte.

### **3. Ein idealer Außenminister**

Alois Mock war immer international engagiert. Im Rahmen des ÖAAB kam es zur Zusammenarbeit mit christlich-sozialen Arbeitnehmern in Deutschland und Belgien; als Parteiobmann war er lange Zeit auch Vorsitzender der "Europäischen Demokratischen Union" (EDU). Mock war überzeugt, dass die Herausforderungen der Zeit und der Zukunft nur durch internationale Zusammenarbeit gelöst werden können.

In seiner Amtszeit als Außenminister, die 1987 begann und bis 1995 dauerte, fielen der Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa und der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Mehr als Symbolik war es, als er mit dem damaligen ungarischen Außenminister, Gyula Horn im Juni 1989 den Eisernen Vorhang zwischen Österreich und Ungarn durchtrennte. Tausende DDR- Bürger konnten in den Westen fliehen; eine neue Zeit brach an. Schon Jahre vorher hat Mock immer wieder darauf hingewiesen, dass man die Dissidenten in der Sowjetunion beachten sollte und hat Kontakt gehalten mit jenen Gruppen in Osteuropa, die sich in ihren Ländern nach der Konferenz von Helsinki für die Verwirklichung der Grund- und Freiheitsrechte einsetzten.

Was Europa betrifft, so gelang es Mock, die Hochbürokratie im Außenministerium, die sehr stark der österreichischen Neutralität verpflichtet war und aus diesem Grund sogar einen Beitritt zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) ablehnte, für einen EU- Beitritt zu gewinnen. Er konnte diesen auch durch einen Besuch in Moskau absichern und war überzeugt, dass die europäische Einigung letztlich alle Staaten des Kontinents umfassen müsse.

Von Idealismus geprägt war auch die Balkanpolitik von Alois Mock. Er war der festen Meinung, dass die einzelnen Teilstaaten des früheren Jugoslawien in Frieden leben könnten, sobald sie ihre Unabhängigkeit erklärten und ihre Souveränität anerkannt würde. Das war allerdings ein Irrtum, wie die blutigen Balkankriege gezeigt haben.

Insgesamt kann man sagen, dass Alois Mock in all seinen Funktionen primär als Idealist gehandelt hat. Wenn bei seinem Requiem im Juni 2017 der Stephansdom bis zum letzten Platz gefüllt war, dann wohl auch deshalb, weil sein Idealismus viele Menschen beeindruckt hat.

(\*) Dr. Wendelin Ettmayer; Abgeordneter zum Nationalrat a.D.; ehemaliger österreichischer Botschafter; [www.wendelinettmayer.at](http://www.wendelinettmayer.at)

*Autor; [www.wendelinettmayer.at](http://www.wendelinettmayer.at)*